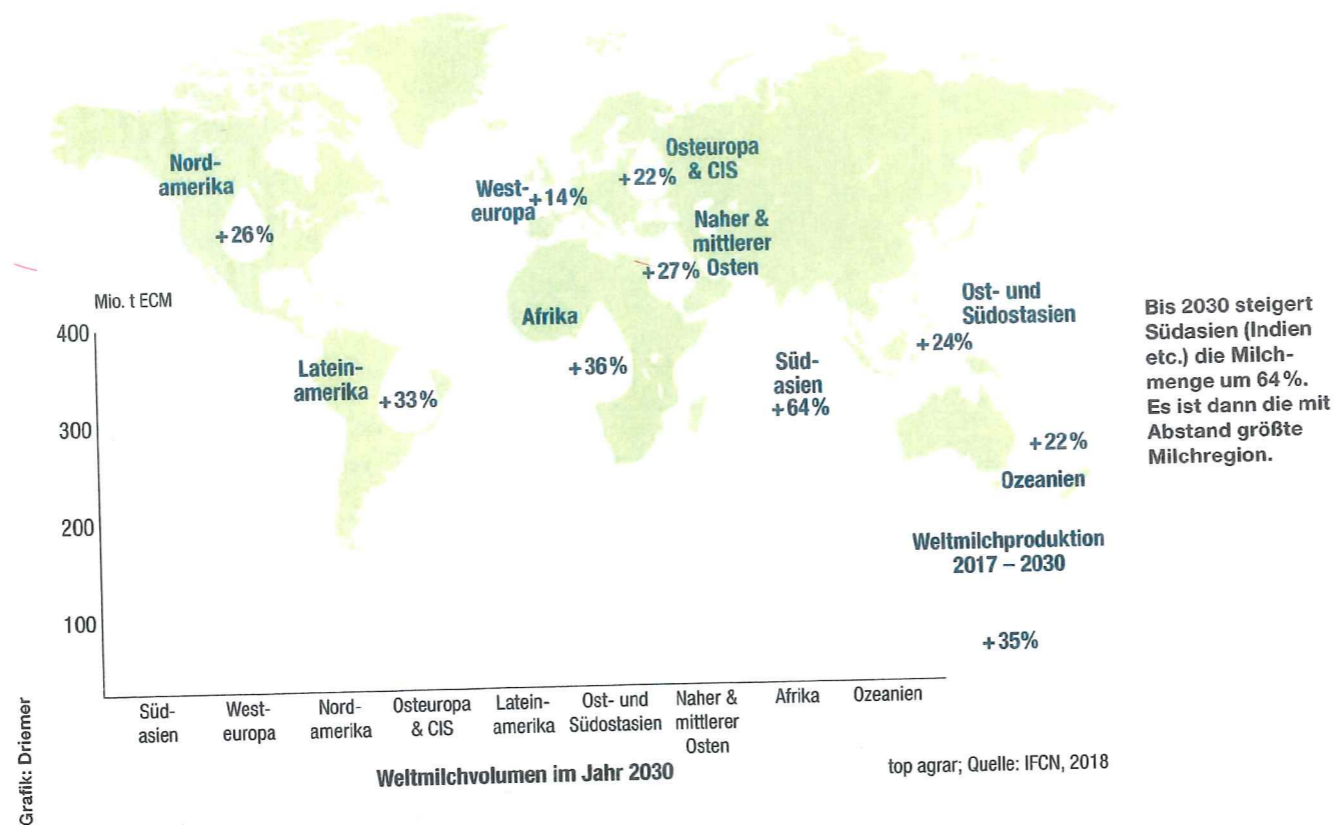


Kieler Milchnachrichten

Auf den Kieler Milchtagen diskutierten 120 Fachleute die aktuellen Themen der Branche. top agrar stellt einen Auszug der Vorträge vor.



Grafik: Driemer

Wie sieht der Welt-Milchmarkt 2030 aus?

„Wer in Deutschland unter 32 €-Cent pro kg Milch (4,0% Fett, 3,3% Eiweiß, ohne Mehrwertsteuer) produziert, profitiert von den Chancen des weltweiten Milchmarktes“, sagt Dr. Torsten Hemme von International Farm Comparison Network (IFCN).

Er stützt seine Prognose auf den aktuellen IFCN-Ausblick auf das Jahr 2030. Darin gehen die Wissenschaftler von stabilen politischen sowie ökonomischen Entwicklungen, einem positiven Konsumverhalten bei Milch und einem jährlichen Nachfragewachstum von 2,3% aus. Bei diesem Szenario erwarten sie folgende Entwicklungen bis 2030:

- **Milchpreis:** Der weltweite Milchpreis in einem solchen Szenario dürfte bei umgerechnet 33 bis 35 €-Cent/kg (4,0% Fett, 3,3% Eiweiß) liegen. Das sind 15% mehr als 2017 und knapp 1 €-Cent mehr

als der durchschnittliche weltweite Milchpreis zwischen 2007 und 2014. Der deutsche Milchpreis orientiert sich mittelfristig immer am Weltmarktpreis

- **Milchmenge:** In den letzten 13 Jahren ist die weltweite Milchmenge (Kuh, Büffel, Schaf, Ziegen, Kamel) um 36% auf 864 Mio. t ECM (Energie-korrigierte Milch) gestiegen. Für die nächsten 13 Jahre erwartet das IFCN mit +35% auf 1168 Mio. t ECM ein ähnliches Wachstum. Der Zuwachs von 304 Mio. t entspricht etwa der dreifachen aktuellen US-Milchproduktion. Über die Hälfte des Zuwachses kommt aus Süd-Asien (Indien etc.). Hier legt die Menge um 64% auf 392 Mio. t ECM zu (Übers.).
- **Milchkonsum:** Die Weltbevölkerung steigt bis 2030 um 16% bzw. 1,2 Mrd. auf 8,7 Mrd. Menschen. Der weltweite Pro-Kopf-Verbrauch erhöht sich um 19 auf

135 kg Milchäquivalent. Der größte Zuwachs mit +40% auf 196 kg findet wiederum in Süd-Asien statt.

- **Milchhandel:** Von 2004 bis 2017 hat der weltweite Milchhandel um 53% zugelegt. Bis 2030 dürfte das Volumen um 73% auf 95 Mio. t ECM steigen.

- **Milchfarmen:** In den nächsten 13 Jahren sinkt die Anzahl der Milchfarmen um 14 auf 104 Mio. Abgesehen von Afrika, wo 10% neue Milchfarmen entstehen, setzt sich die Konsolidierung fort.
- **Tierzahl:** Die Anzahl milchgebender Tiere steigt um 12% auf 417 Mio. – getrieben von Süd-Asien und Afrika. In diesen beiden Regionen stehen 2030 zwei Drittel aller milchgebenden Tiere.

IFCN ist ein global agierendes Forschungsnetzwerk für die Milchwirtschaft mit Sitz in Kiel. Kontakt: info@ifcnayry.org

Kündigungsfrist beeinflusst Milchpreis

Je länger die Kündigungsfrist zwischen Landwirt und Molkerei ist, desto niedriger ist der Milchpreis für den Landwirt. Das wies Prof. Dr. Sebastian Hess von der Christian-Albrechts-Universität Kiel nach. Er analysierte dazu einen Datensatz von ca. 700 Milcherzeugern aus Deutschland. Dabei zeigte sich ein negativer Zusammenhang zwischen dem Milchpreis, den die Befragten 2015 erhielten und der Kündigungs-

frist: Je zusätzlichem Monat Kündigungsfrist sinkt der Auszahlungspreis statistisch um 0,3%. Bei zwölf Monaten zusätzlicher Kündigungsfrist entspricht das einem Preisrückgang von etwa 1 ct pro kg (bezogen auf 33 ct/kg). Dieser Nachweis stützt die Kritik des Bundeskartellamtes an zu langen Kündigungsfristen in der Milchbranche.

Allerdings tritt der Rückgang nur bei Molkereien mit einer Kündigungsfrist von 24 Monaten und mehr auf. Bei Erzeugern mit kürzeren Kündigungsfristen ergibt sich kein Preiseffekt. Das wiederum widerspricht der Forderung des Kartellamtes, dass die Kündigungsfristen kürzer als zwölf Monate sein sollten.

Als Ursache des Zusammenhangs ist für Prof. Dr. Hess denkbar, dass die Abnahmesicherheit durch lange Kündigungsfristen zu einem Preisabschlag führt. Klar sei dagegen, dass die Milchpreise höher sind, wenn es mehr Wettbewerb um Rohmilch gibt. So zeigte die Untersuchung auch, dass der Auszahlungspreis höher ist, je mehr Molkereien im Umkreis von 50 km des Milchzeugers sind.



Prof. Dr. Sebastian Hess von der Christian-Albrechts-Universität Kiel.

Ist der Handel Schuld an niedrigen Milchpreisen?

Hohe Preise im Kühlregal bringen den Milcherzeugern nicht zwangsläufig mehr Geld. Denn häufig schöpfen der Lebensmittelhandel oder die Privatmolkereien die Renten ab.

Prof. Dr. Jens-Peter Loy vom Institut für Agrarökonomie in Kiel zeigte, dass der deutsche Lebensmittelhandel seine Kostenänderungen an die Kunden wei-

tergibt. Für Handelsmarken erfolgt dies langfristig im Verhältnis 1:1. Bei Molkereimarken liegt die Kostenüberwälzung sogar über eins, also der Preis steigt stärker als die Kosten.

Die Kostenänderungen im Kühlregal spiegeln allerdings nicht die Kostenänderungen der Milchzeuger wider. Vielmehr bestimmen die Weltmarktpreise für Milchprodukte die Preise im Lebensmittelhandel. Allerdings entsprechen Höhe und Verlauf der Weltmarktpreise nicht grundsätzlich den Produktionskosten der deutschen Milchzeuger.

Mit Molkereimarken und Premiumhandelsmarken (auch Bio oder laktosefrei) lassen sich höhere Preisaufläge im Handel durchsetzen. Molkereien und Milchzeuger können somit auch eigene Kosten weitergeben. Das gelingt aber nur bei den Marken, die den Landwirten oder der Molkereigenossenschaft gehören. Bei Handelsmarken oder Marken von Privatmolkereien profitieren ausschließlich deren Besitzer.

Kontakt: patrick.liste@topagrar.com



Prof. Dr. Jens-Peter Loy vom Institut für Agrarökonomie in Kiel.